



VORGESTELLT

# „Tipsi“ präsentiert den Buchfink

**REGION.** Im Monat Februar stellt „Tipsi“ den ledigen Buchfink vor.

von JULIA KARNER und FLORIAN MAYR

Der häufigste heimische Fink hat, obwohl Journalisten und Autoren oft als Schmierfinken verunglimpft werden, nichts mit dem Buch zu tun. Der Buchfink hat seinen Namen von den Bucheckern, die er im Winter gerne frisst. Da schließt sich der Kreis zum Buch doch wieder, denn in Teilen Europas waren Runen auf Buchenstäbchen die ersten Schriftzeichen. So hat neben dem Buchstaben auch buchstäblich das Buch, die Buchhaltung, selbst das Buchen einer Reise, die Buche als Stammbaum, so wie auch der Buchfink.

Seinen wohltönenden Gesang hört man ab Februar. Dieser Frühlingsgruß wird „Finkenschlag“ genannt. Dazu muss man wissen, dass fast nur die Männchen bei uns überwintern.

Von daher hat der Buchfink seinen wissenschaftlichen Namen „Fringilla coelebs“, was der „ledige Fink“ bedeutet. Die Weibchen ziehen lieber in den Süden. Raffiniert, sie schlagen sich in wärmeren Gefilden die Mäglein voll, um für die Brutsaison fit zu sein, während die Männchen hier schon die Reviere besetzen.

Zum Jungesellenabschied gesellen sich im Winter auch viele nordische Bergfinken zu unseren Buchfinken, samt Bucheckergelage. Schon bald heißt es für die Buchfinkhähnchen mit kräftiger Stimme fleißig zu üben, damit sie die zurück kehrenden Buchfinkhähnchen beeindrucken können. Apropos Vogelgesang. Selbst die Stimmung von uns Menschen wird davon positiv beeinflusst. Werbung und Film nutzen diesen Effekt als Hintergrunduntermalung, sodass man sich unbewusst wie in einer heilen Welt fühlt. Der ZDF teilt auf Anfrage mit, dass in Rosamunde-Pilcher-Filmen Vogelstimmen aus atmo-

sphärischen Gründen eingesetzt werden. An der Küste Cornwalls werden Möwen eingespielt und in den Parks der Lords hört man oft den Buchfink, der mit seinem als „fink“ oder „pink“ verstandenen Ruf seinen eigenen Namen nennen kann.

In der heutigen naturkundigen Zeit wird der so häufige Buchfink – er belegt bei der Wintervogelzählung 2017 den 5. Platz – mit dem Rotkehlchen verwechselt. Der Buchfink hat zwar auch eine rote Brust, diese ist aber nicht so orangerot wie beim Rotkehlchen, sondern weinrot. Der Buchfink hat als Körnerfresser überdies einen viel kräftigeren Schnabel als das zartere Rotkehlchen. Damit in der Region Tipsi-Enns diese Verwechslungen bald Geschichte sind, vergleichen Sie die Bilder unten. Beim Opernball 2017 werden Sie Gelegenheit haben, ihn wiederzuerkennen, denn er spielt beim Opernballplakat eine tragende Rolle – der „Ledige“ ziert einen Teil des Kleides. ■



Ein Buchfink auf einem mit Raureif bedeckten Baum in St. Valentin



Zum Vergleich das Rotkehlchen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Blaumeise Tipsi - Tips Enns - monatliche Berichte über heimische Vögel](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [2017\\_KW\\_05](#)

Autor(en)/Author(s): Karner Julia, Mayr Florian

Artikel/Article: [Buchfink 1](#)